

Informationsfahrt nach Dardesheim zur Windparkanlage Druiberg auf Einladung von Frau Dörthe Weddige-Degenhard MdL am 09. März 2012

BERICHT UND GEDÄCHTNISPROTOKOLL

Die Gruppe umfasste 50 Personen aus Wolfenbüttel, Ahlum, Apelnstedt und Dettum.

Darunter sowohl Landes- als auch KommunalpolitikerInnen: Frau Weddige-Degenhard (SPD, Wolfenbüttel, MdL), Frau Riedel (SPD, Sickte, Ratsmitglied Gemeinde Sickte und Samtgemeinde Sickte, Bürgermeisterkandidatin Samtgemeinde Sickte), Frau Wrede (Grüne, Mönchevahlberg, Gemeinderatsmitglied Dettum), Herr Bosse (CDU, Dettum, Gemeinderatsmitglied Dettum), Herr Coordes (SPD, Hötzum, Ratsmitglied Samtgemeinde Sickte), Herr Dietzsch (SPD, Dettum, Bürgermeister Dettum), Herr Dorr (CDU, Dettum, Gemeinderatsmitglied Dettum), Herr Gramatte (CDU, Dettum, Gemeinderatsmitglied Dettum), Herr Hindermann (SPD, Dettum, Gemeinderatsmitglied Dettum).

Ich bin mir nicht ganz sicher, glaube aber Frau Hettwer (SPD, Dettum, Gemeinderatsmitglied Dettum) auch gesehen zu haben.

Außerdem waren sowohl Befürworter / mögliche Investoren als auch Gegner der angedachten Windkraftanlage (WKA) Ahlum-Dettum-Apelstedt dabei.

Frau Weddige-Degenhard begrüßte die Teilnehmer der Fahrt im Bus, nachdem die letzten MitfahrerInnen um ca. 14:15h in Dettum eingesammelt waren.

Sie sagte, dass diese Fahrt dazu dienen sollte, sich einmal einen Windpark ansehen zu können und somit zur Information beizutragen. Sie selbst habe sich noch keine Meinung gebildet.

Frau Weddige-Degenhard wies aber auch auf einen aus ihrer Sicht vorhandenen Vorteil von WKA gegenüber Atomkraftwerken hin: Eine WKA kann jederzeit problemlos und rückstandsfrei wieder abgebaut werden. In diesem Zusammenhang meinte sie auch, dass derartige Anlagen nur „für eine gewisse Zeit“ hingenommen werden müssten.

Sie erwähnte auch noch, dass die Offshore Anlagen [*Anmerkung: also die im Meer vor den Deutschen Küsten*] nicht ausreichen, um den Energiebedarf zu decken. Mit Blick auf den Energiebedarf stellte sie dann noch fest, dass „wir etwas tun müssen“.

In Dardesheim angekommen wurden wir von Herrn Künne (Dardesheimer Ortsbürgermeister), Herrn Bartelt (Chef des WKA-Betreibers in Dardesheim), Mitarbeitern des WKA-Betreibers und einem Service-Mitarbeiter des WKA-Herstellers Enercon in Empfang genommen.

Der Service-Mitarbeiter ist Herr Furer aus Dettum (SPD, Dettum, Gemeinderatsmitglied Dettum), über den wohl auch der Kontakt nach Dardesheim hergestellt worden ist.

Frau Weddige-Degenhard bedankte sich für das Zustandekommen dieser Veranstaltung und erläuterte kurz den Hintergrund. Dabei sagte sie, dass „der ZGB Vorrangflächen ausgewiesen hat“.

Der Dardesheimer Bürgermeister begann mit einem kurzen historischen Überblick über die Entstehung des Windparks. Herr Künne erzählte, dass Anfang der 90er Jahre, als die ersten Ideen für eine WKA aufkamen, in Dardesheim ganz andere Probleme auf dem Tisch lagen und sich niemand mit dem Thema Windkraft auseinandergesetzt hatte. Mittlerweile sei man in Dardesheim stolz auf die WKA und habe diese voll angenommen. Das spiegele sich z.B. darin wieder, dass von „unserem Windpark“ gesprochen werde. Er hob hervor, dass alle in Dardesheim „mit im Boot sitzen“.

Im Anschluss referierte Herr Radach (Betreiber des ersten Windrades in Dardesheim und

Informationsfahrt nach Dardesheim zur Windparkanlage Druiberg auf Einladung von Frau Dörthe Weddige-Degenhard MdL am 09. März 2012

Mitarbeiter beim Betreiber des Windparks Druiberg) über Einzelheiten des Windparks.

Das erste Windrad in Sachsen-Anhalt wurde 1994 von seiner Familie in Betrieb genommen. Es handelt sich um ein 2 flügeliges 80kW Windrad mit einer Nabenhöhe von 40m. Diese Anlage ist noch heute in Betrieb und produziert ca. 100.000 kWh pro Jahr, was für die Versorgung von ca. 25 Haushalten ausreicht.

1995 kamen 3 weitere 250 kW Anlagen mit ebenfalls 40m Nabenhöhe hinzu. Diese Anlagen produzieren zusammen ca. 1,5 Millionen kWh pro Jahr, was für die Versorgung von ca. 375 Haushalten ausreicht.

Im Jahre 1996 begann die Planungsphase für den heutigen Windpark mit 35 WKA und einer Gesamtleistung von ca. 70 MW.

Vor Erhalt der Baugenehmigung im März 2003 mussten im Rahmen des rechtlichen Immissionsschutz Verfahrens diverse Gutachten beigebracht werden: Landschaftsökologisches Gutachten, Rotmilanstudie, zusammenfassende UV-Prüfung [*Anmerkung: Umwelt Verträglichkeits-Prüfung*], um nur einige zu nennen.

Grundlage für das Genehmigungsverfahren waren anfänglich Flächennutzungs- und Bebauungspläne, später dann der Raumordnungsplan.

Der Windpark Druiberg wurde in einem Abstand von 800m zur Dardesheimer Bebauung errichtet. Er hat eine Ost-West-Ausrichtung und liegt nördlich von Dardesheim auf dem Druiberg (also oberhalb vom Ort). Der nächste Ort auf der anderen Seite des Windparks ist Badersleben und liegt in ca. 1000m Entfernung (Windpark ↔ Bebauung).

Jedes Windrad hat ein Fundament aus Stahlbeton, das 4m bis 5m in die Tiefe reicht. Bei den am Druiberg vorliegenden Bodenbeschaffenheiten waren keine weiteren Maßnahmen für das Fundament erforderlich. Das könne an anderen Standorten aber durchaus anders sein. Pro Fundament wurden ca. 650 m³ Beton verbaut. Das entspricht ca. 100 LKW-Ladungen, wenn man ca. 6m³ pro LKW ansetzt. Straßen- u/o Gebäudeschäden oder Belästigungen der Bevölkerung wurden nicht festgestellt. Allerdings mussten die LKW während der Bauphase auch nicht durch den Ort fahren, weil es eine Umgehungsstraße gibt. Es wurde eingeräumt, dass möglicherweise Proteste entstanden wären, wenn die LKW durch den Ort hätten fahren müssen.

Die vom Windpark produzierte Energie wird über ein 15 km langes Erdkabel zum südwestlich von Dardesheim gelegenen Umspannwerk geleitet. Dieses Kabel wurde vom Betreiber des Windparks gelegt.

Es wurde eingeräumt, dass WKA grundsätzlich zu hören seien, was sich auch nicht vermeiden lässt. Allerdings seien die modernen Anlagen ausgesprochen leise. Zur Anschaulichkeit wurde folgender Vergleich gezogen: Die WKA seien nicht lauter als das auf einen Strand laufende Meer, so wie viele es vielleicht aus Badeurlaube kennen.

Es wurde bestätigt, dass die Lage des Windparks oberhalb des Ortes bei den dort vorherrschenden Hauptwindrichtungen durchaus vorteilhaft für die Geräuschkulisse sei. Bei ungünstigen Windbedingungen seien die WKA allerdings auch in Dardesheim zu hören, aber eben nur als leichtes Rauschen.

Ebenso wurde bestätigt, dass die WKA auch in Badersleben zu hören seien, und zwar sehr

Informationsfahrt nach Dardesheim zur Windparkanlage Druiberg auf Einladung von Frau Dörthe Weddige-Degenhard MdL am 09. März 2012

wahrscheinlich auch stärker als in Dardesheim (eben wegen der Lage des Windparks).

Dass dort ein gewisser Brummtton, vergleichbar eines in einiger Entfernung anfliegenden Flugzeuges, zu hören sei, wurde zwar nicht absolut bestritten aber als kaum zu glauben eingestuft.

Die Frage nach dem Infraschall wurde nicht beantwortet sondern direkt auf das Thema Elektromog umgeschwenkt. Und Elektromog hätten wir doch überall. Allein aufgrund der wahrscheinlich in dem Sitzungsraum vorhandenen Mobiltelefone gäbe es in dem Raum zu dem Zeitpunkt sicher mehr Elektromog, als eine WKA produzieren würde.

Zu den Themen Vogelflug / Vogeltötung und Gefährdung von Fledermäusen wurde auf die im Vorfeld erstellte Rotmilanstudie verwiesen. Hierfür sei ein Ornithologe 1,5 Jahre vor Ort gewesen und habe die Vögel beobachtet (Fluglinien, Nist- und Brutplätze). Fazit der Studie war, dass von der geplanten Anlage keine Gefahr für die Vögel ausginge.

Auch nach dem Bau der Anlagen seien keine toten Vögel gefunden worden. Im Übrigen würden durch den PKW-Verkehr durchaus mehr Vögel sterben als durch WKA.

Es folgten Fragen dazu, wie anfängliche Gegner der WKA, die es sowohl in Dardesheim als auch in Badersleben gab, umgestimmt wurden.

Die Antworten endeten fast immer mit der Feststellung, dass Geld in die Hand genommen wurde.

Dardesheim wollte von Anfang an an den Einnahmen beteiligt werden oder dem Windpark nicht zustimmen. Da eine Gemeindereform anstand, in deren Zuge Dardesheim an Osterwiek angegliedert werden sollte, wurde nach einem Konstrukt gesucht, um das Geld in Dardesheim zu belassen.

Die Lösung war ein Förderverein für Dardesheim, der jährlich 1% der Einnahmen des Windparks vom Betreiber erhält, und zwar von Anfang an. Mit diesem Betrag werden die örtlichen Vereine unterstützt.

Des weiteren zahlt der Betreiber Gewerbesteuer in 6 stelliger Höhe pro Jahr. Einen genauen Betrag wollte Herr Bartelt nicht nennen. Außerdem habe der Betreiber 12 Arbeitsplätze in Dardesheim geschaffen.

Auf die Frage, ab wann Gewerbesteuer gezahlt wurde, gab es keine klare Antwort.

Herr Künne betonte, dass sämtliche Bewohner von Dardesheim profitieren, da durch diese Mittel notwendige Ausgaben getätigt werden können, ohne die Bürger belasten zu müssen.

In Badersleben wurde vom Betreiber eine alte Holz-Windmühle gekauft, renoviert und als Vereinshaus / Versammlungsraum zur Verfügung gestellt. Diese Mühle wird demnächst in das Baderslebener Eigentum übergehen.

Herr Bartelt erzählte außerdem, dass jährlich mindestens 8% Rendite an die Investoren gezahlt wurde, auch in einem schlechten Jahr wie 2011. In guten Jahren seien es durchaus auch schon 9% oder 10% gewesen. Das sei eben der Vorteil, wenn der Betreiber direkt vor Ort und nicht ein großer Aktien-Konzern fernab z.B. in München sei.

Herr Bartelt machte die Bemerkung, dass „Bayern WKA erfolgreich verhindert hat, aber das ist ja auch ein Tourismusland“.

Informationsfahrt nach Dardesheim zur Windparkanlage Druiberg auf Einladung von Frau Dörthe Weddige-Degenhard MdL am 09. März 2012

Eine andere Erkenntnis ist, dass die Information / Transparenz über WKA eminent wichtig ist. So wurden beispielsweise Fahrten zum Hersteller ENERCON nach Magdeburg organisiert. Dort wurde über die Funktion von WKA und deren Herstellung informiert („Da konnte jeder mal einzelne Bestandteile einer WKA ansehen und anfassen und etwas darüber erfahren, wie so eine Anlage überhaupt funktioniert.“).

Es wurden auch Informationsveranstaltungen in der Schule und im Kindergarten durchgeführt. Noch heute finden regelmäßig derartige Veranstaltungen statt. Feste und Konzerte werden direkt an einer WKA auf dem Druiberg durchgeführt. Diese WKA wurde auch von den Kindern des Ortes mit Figuren bemalt.

Auf diese Weise wird das „Wir-Gefühl“ in allen Bevölkerungsschichten und allen Altersstufen in Dardesheim gestärkt und dazu beigetragen, dass sich die Bevölkerung mit dem Windpark identifiziert. Wie Herr Künne betonte: Nicht „der“ sondern „unser“ Windpark.

Zum Thema Lärm wurde sowohl von Herrn Künne als auch von Herrn Bartelt noch gesagt, dass es auch darauf ankommt, ob sich die betroffenen Bürger mit der Anlage identifizieren bzw. von ihr profitieren. Davon hänge eben auch ab, ob der Lärm als störend empfunden wird oder nicht.

Herr Bartelt wies mehrfach daraufhin, dass es darauf ankäme, was man den betroffenen Bürgern bieten kann, bzw. was man von den Betreibern einer WKA fordern könne. Hier sei eine gewissermaßen intelligente Vorgehensweise erforderlich. Darüber müsse man sich im Klaren sein.

Da die Zeit mittlerweile recht fortgeschritten war, wurde die Gesprächsrunde im Dardesheimer Rathaus beendet und die Besichtigung des Windparks in Angriff genommen.

In der kurzen Pause bis zur Abfahrt des Busses konnte ich Herrn Radach noch zu 2 Themen befragen.

1. Es wurde bis heute sämtliche vom Windpark produzierte Energie in das Netz eingespeist. Es gab keine „Überproduktion“, die nicht eingespeist werden konnte.
2. Es gibt keine Stillstandszeiten, die sich aus Auflagen ergeben. Z.B. wegen Schlagschatten oder Lichtreflektionen von den Rotorblättern.

Vom Vorplatz des Rathauses aus sind einzelne Windräder zu sehen, waren am Besuchstag aber nicht zu hören. Der Wind kam aus südwestlicher Richtung.

Wir wurden dann zu einer WKA gefahren, die mitten im Windpark Druiberg liegt. Ca. 2/3 der WKA liegen westlich und die restlichen WKA östlich von diesem Standpunkt.

Es handelt sich um eine Anlage der Firma ENERCON, mit einer Nabenhöhe von 114m und Rotorblattlängen von 54m → Gesamthöhe knapp 170m (Typenschild am Sockel: ENERCON GmbH E-66/BF/112/24/01-20.70 w – 01295 – 025).

Diese Anlage ist ohne Getriebe und daher besonders leise. Davon konnten wir uns dann selbst überzeugen, da in unmittelbarer Nähe eine alte, kleinere Anlage mit 2 Flügeln steht, die noch ein Getriebe hat. Diese Anlage war tatsächlich nicht zu überhören. Nachdem sie aber abgestellt wurde, war kaum noch etwas wahrnehmbar.

Lediglich ein leichtes Rascheln von einem Rotorblatt des „Vorführ“-WKA war zu vernehmen, so als würde eine kleine Plastiktüte in den Wind gehalten. Hierfür gab es auch eine plausible Erklärung: Die Schutzfolie auf dem Rotorblatt löst sich und verursacht dieses Geräusch. Üblich ist eine

Informationsfahrt nach Dardesheim zur Windparkanlage Druiberg auf Einladung von Frau Dörthe Weddige-Degenhard MdL am 09. März 2012

vierteljährliche Inspektion der Anlage, die aber bei dieser WKA nicht fristgerecht durchgeführt werden konnte. Daher sei die fragliche Folie auch noch nicht ersetzt worden und mache sich nun bemerkbar.

Bei absoluter Stille (keiner sprach mehr, alle PKW- und Bus-Motoren waren ausgeschaltet) konnten die westlich liegenden WKA nur bei sehr angestrengtem Hinhören wahrgenommen werden, und zwar wie ein leichtes Meeresrauschen am Strand. Die östlich liegenden WKA waren gar nicht zu hören.

Ob und in welcher Intensität die WKA in größerer Entfernung zu hören waren, konnten wir nicht überprüfen.

Herr Bartelt wies darauf hin, dass die aktuell von ENERCON verwendeten Rotorblätter vor ein paar Jahren neu konstruiert wurden. Ziel dieser Anpassung war eine Reduktion der Schallemissionen, die von einem Rotorblatt erzeugt werden. Dieses Ziel sei auch erreicht worden, die Anlagen seien jetzt deutlich leiser als vorher. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass die Anlagen auch effektiver arbeiten.

Zum Thema Fundamente führte Herr Bartelt noch aus, dass der Betreiber einer WKA von Anfang an einen bestimmten Betrag auf einem Treuhandkonto hinterlegen müsse, der für den Rückbau einer Anlage verwendet werden soll. Auf diese Weise sei auch sicher gestellt, dass selbst bei einer Insolvenz eines Betreibers die Anlagen rückstandsfrei abgebaut werden können. Das schließe den Rückbau der Fundamente mit ein.

Die WKA im Windpark Druiberg haben, sofern sie höher als 100m sind, die rote Nachtbefeuerung. Also die für die Flugsicherheit erforderlichen Signallampen. Die Tagbefeuerung ist ersetzt durch rot-weiße Folien an den Rotorspitzen.

Die Nachtbefeuerung ist permanent, also bei Dunkelheit stets an. Eine technisch machbare Lösung, bei der die Befeuerung nur bei Annäherung eines Flugzeuges eingeschaltet wird, wird lt. Herrn Bartelt von der Bundeswehr abgelehnt. Diese fordert eine Dauerbeleuchtung. Herr Fürer sagte später im Bus, dass nicht die Bundeswehr sondern das Luftfahrtbundesamt dieses fordert. Temporäre Beleuchtung bei Annäherung eines Flugzeuges befinde sich derzeit an einigen WKA in Deutschland in der Erprobung.

Meine Frage nach Wartungszyklen und Haltbarkeit (konkret: Müssen Rotorblätter regelmäßig ausgetauscht werden und wenn ja, in welchen Zeitabständen?) wurde dahingehend beantwortet, dass jede Anlage ca. 4 mal im Jahr gewartet werde und bisher noch keine Rotorblätter ausgetauscht werden mussten. Es gebe hierfür auch keine fest vorgegebenen Wechselzyklen.

Herr Radach bestätigte auf Nachfrage, dass bei bestimmten Wetterlagen Eiswurf mehrfach vorgekommen ist. Die Eisbrocken können dabei durchaus die Größe eines Oberschenkels erreichen und ungefähr 200m weit fliegen.

Im weiteren Verlauf des Besuches bildeten sich kleinere Gesprächsgruppen. Ich selbst habe mich zu einer Gruppe um Herrn Bartelt gestellt. In dieser Gruppe waren auch die Herren Dietzsch und Coordes sowie Befürworter aus Dettum.

Als ich dazu kam, wurde gerade über die finanziellen Vorteile für Anwohner und Gemeinden gesprochen, wenn denn nach einem Modell wie in Dardesheim verfahren wird.

Informationsfahrt nach Dardesheim zur Windparkanlage Druiberg auf Einladung von Frau Dörthe Weddige-Degenhard MdL am 09. März 2012

Herr Bartelt teilte auf Anfrage mit, dass sich eine Anlage, die ca. 5,5 – 6 Millionen Euro kostet, nach ca. 12 – 13 Jahren amortisiert habe.

Ich hatte dann noch die Gelegenheit Herrn Bartelt Fragen zu den UV-Prüfungen, die zuvor im Rathaus von Herrn Radach angesprochen wurden, hinsichtlich Schallemissionen / -immissionen zu stellen.

Herr Bartelt bestätigte, dass auch ein Schallgutachten zur UV-Prüfung gehört. Dieses Gutachten basiert auf einer Computersimulation (anders ausgedrückt: Es wurden keine Messungen durchgeführt.). Demnach werden die für Dardesheim gültigen Grenzwerte eingehalten. Eine Überprüfung / Messung der Werte aus dem Gutachten hat nach Errichtung der WKA bis heute nicht stattgefunden. Es ist nicht gefordert und bisher hat auch kein Bürger entsprechend geklagt.

Lediglich mit dem Gebäude von Herrn Radach gab es ein Problem. Dieses steht zwischen dem Windpark und Dardesheim, also in einem geringeren Abstand als 800m zu den WKA des Windpark Druiberg. An seinem Gebäude waren die Grenzwerte nur einzuhalten, nachdem eine Einstufung seines Geländes als Industriegebiet vorgenommen wurde. Herr Radach hat dieser Einstufung zugestimmt, zumal er auf seinem Gelände selbst eine ältere WKA stehen hat, die verglichen mit denen des Windparks laut ist (Windrad mit Getriebe aus 1994).

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit ging die Fahrt zurück nach Dettum, Apelnstedt, Ahlum und Wolfenbüttel.

Herr FÜRER fuhr im Bus mit nach Dettum zurück und stand noch für technische Fragen zur Verfügung. Es wurden einige Fragen zu den Fundamenten und der Flugbefehrerung gestellt, die keine neuen Erkenntnisse brachten sondern zum besseren Verständnis des zuvor in Dardesheim Gehörten beitragen.

Frau Weddige-Degenhard bedankte sich bei allen Mitreisenden für deren Teilnahme und brachte ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass diese Fahrt für alle genauso informativ gewesen sei wie für sie selbst. Sie sei jedenfalls begeistert.

Apelnstedt, 10. März 2012
Wolfgang Mittwollen

Zuletzt bearbeitet am 14. März 2012 auf Seite 1:
Herr FÜRER ist Mitarbeiter des WKA-Herstellers Enercon und nicht wie anfänglich berichtet Mitarbeiter des WKA-Betreibers.